

„Wie kann Ara dankbar sein? Soll sie mit Muri, ihrem Bruder, reden?“ fragte sie weiter.

„Wir sind arme Gefangene, werthes Mädchen,“ sprach Ringwald.

„Ich werde dein Los zu erleichtern suchen, tapferer Fremdling,“ sagte Ara.

„Unser Los ist nicht allzuschwer,“ versetzte der Steuermann, „doch sehnen wir uns nach der Freiheit.“

Ara senkte ihr Haupt.

„Mein Bruder ist mächtig,“ sprach sie, „aber er kann nicht alles ohne sein Volk zu hören, dieses aber ist böse, weil so viele gefallen sind. Wenn aber mein kühner Freund einen andern Wunsch hat, so will ich ihn erfüllen.“

„Ich habe keinen,“ sagte Ringwald und verbeugte sich.

Die Frauen schritten von dannen und der Steuermann glaubte zu bemerken, daß Ara sich einmal traurig nach ihm umblickte.

Fünfter Abschnitt.

Muri.

Als die beiden Gefangenen am Abend in ihrer Bambushütte lagen, unterhielten sie sich über das Abenteuer, das ihr tägliches Einerlei so unerwartet unterbrochen hatte.

Ihr Mahl, wie gewöhnlich aus Reis und Sago bestehend, war längst verzehrt, aber sie dachten nicht daran, sich zur Ruhe zu legen, denn das Ereignis mußte noch genau besprochen werden. Endlich aber brach man den Faden des Gespräches ab. Draußen aber näherten sich plötzlich Schritte. Ringwald sah zu, wer es sei, und erstaunte, als, tief verhüllt, Ara mit einer Begleiterin vor ihm stand.